

Die wirtschaftlichen Friedensbedingungen Frankreichs.

In einer Zuschrift an den „Temps“ macht der Direktor der französischen Staatsfabriken Emile Belot Vorschläge, wie die deutsche Industrie für immer zu vernichten sei:

Wenn keine Gegenmaßnahmen getroffen werden, würde nach dem Friedensschluß die unnatürliche Lage entstehen, daß das besiegte Deutschland mit seinen unbeschädigten Fabriken und großen Lagern von unverkauften Waren sofort den Weltmarkt wieder an sich reißt, während Frankreich und Belgien infolge der Verwüstungen und des Mangels an Maschinen ein Jahr lang in den Ruinen ihrer Industrie wieder in Gang zu bringen. Wir müssen daher ein ganzes industrielles Verteidigungssystem vorbereiten, um das Gleichgewicht zu unserem Gunsten wieder herzustellen.

Einige Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles wären folgende: Alles, was an Material und Maschinen aus Frankreich und Belgien fortgeführt worden ist, muß zurückbeschafft werden. Als Ersatz für die zerstörten Maschinen muß man Deutschland alle ähnlichen Maschinen fortnehmen, ohne sie auf die Kriegsschädigung anzurechnen. Der Feind muß gezwungen werden, selbst die zum Wiederaufbau unserer Industrie nötigen Arbeitskräfte zu stellen, wenn nötig, militärisch organisiert, eine Maßregel, die zugleich den Vorzug hätte, die Wiederaufnahme der Industrietätigkeit in Deutschland zu verzögern. In Deutschland müssen hohe Einfuhrzölle für Rohmaterialien und Ausfuhrzölle für Fertigfabrikate eingeführt werden, so lange die Verbündeten die Zölle als Garantien beherrschen. Der Ausfuhrzoll auf Farbstoffe würde zugleich uns Zeit geben, diesen Fabrikationszweig bei uns auszugestalten. Ein bedeutender Teil der Kriegsschädigung muß in wissenschaftlich-industrielle Laboratorien gesteckt werden.

Frankreich, das so reich an Bodenschätzen ist, schuldet sich selbst, daß es den Sieg der Waffen durch einen unerhörten Sieg seiner Industrie ergänzt.